Cuno Amiet : zu seinem 80. Geburtstag

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **38 (1948)**

Heft 13

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-636387

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

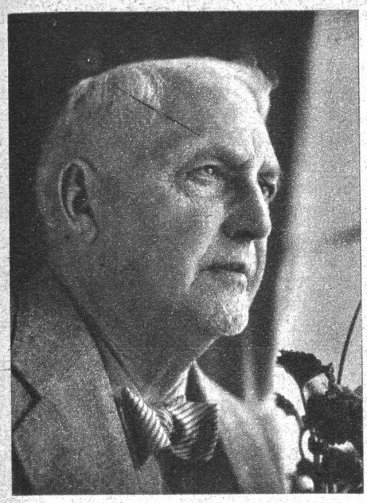
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CUNO AMIET

zu seinem 80. Geburtstag



Der 80jährige Künstler Cuno Amiet

Am 28. März feiert einer unserer bekanntesten Schweizer Künstler, Cuno Amiet, seinen 80. Geburtstag. Zwar würde ihm niemand, der ihn kennt, diese 80 Lenze ansehen, denn er steht in seiner lebhaften Art noch mitten im Leben und seine Schaffensfreude scheint noch keine Einbusse erlitten zu haben. Die gegenwärtig im Kunstmuseum Bern ausgestellten, zahlreichen Gemälde des Künstlers geben wohl die beste Uebersicht über das grosse Werk des Malers vom Oschwand, der, wie nur wenige, in seiner Arbeit ausserordentlich mannigfaltig und bahnbrechend ist.

Der Künstler wurde in Solothurn geboren, und er darf es wohl als besonderes Glück betrachten, dass er durch Frank Buchser, als seinem ersten bedeutenden Lehrer in die Kunst der Palette eingeführt wurde. Seine weiteren Studien führten ihn an die Münchner Akademie und später nach Paris, wo sein grosses Talent unbeschränkt anerkannt und weitgehend gefördert wurde. Als er in die Heimat zurückgekehrt war, unterlag er während kurzer Zeit dem Einflusse Hodlers, doch dann brach sich seine eigentliche Natur Bahn, und er entwickelte sich zu dem grössten schweizerischen Koloristen seiner Zeit. Wie kein anderer Zeitgenosse schwelgt er in Farben, die er in meisterhafter Weise zusammenstellt, wobei er oft in kühnen Kombinationen ganz neuartige Effekte erzielt. Er hat sich mit dem ihm eigenen Stil, der immer wieder in neuer Form zum Ausdruck kommt, in die Reihe der grössten Impressionisten unserer Zeit gestellt. Mögen seine Schaffenskraft und -freude, die so viele beglücken, noch manches Jahr ungeschmälert weiter dauern und dem grossen Künstler noch viele schöne Jahre beschieden sein.

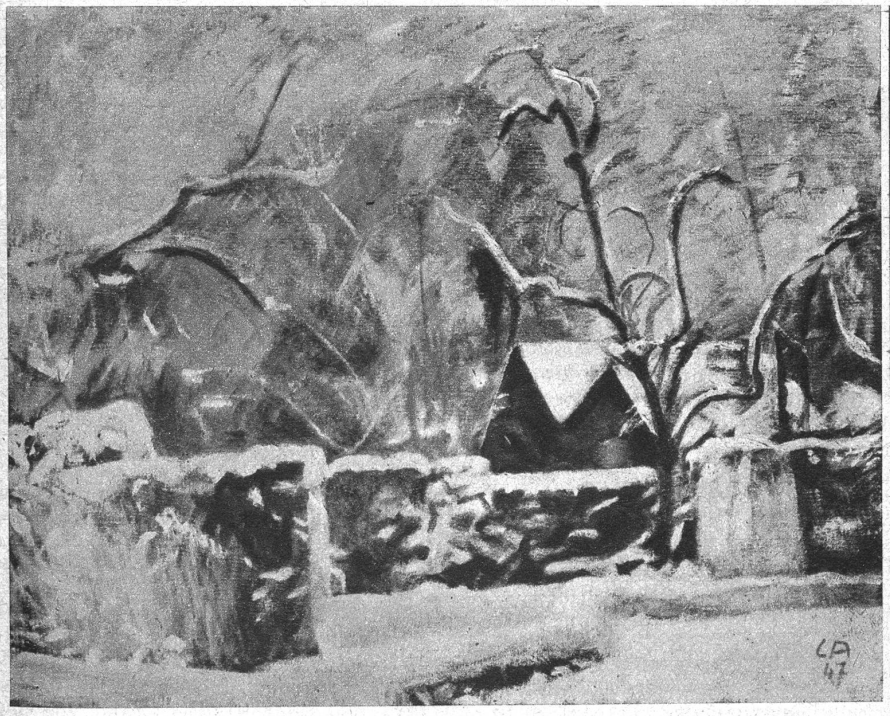
hkr.

Oben: Die Gattin des Künstlers im Jahre 1898

Unten links: Winterlandschaft (1947)

Unten: Die Gattin des Künstlers, die während all der Jahre seine gute Kameradin war, im Jahre 1944

(Photos Hesse SWB)



derkommen, wenn er alle seine Pläne ausführen konnte.

Eugenie hat ihn ein paarmal an Essen gemahnt, und als er endlich geistesabwesend seine Omelette isst, stellt sie sich vor ihn hin. "Martine ist heute morgen gekommen. Wir könnten jetzt grosse Wäsche machen; Fräulein von Palombères ist verreist und Martine infolgedessen frei."

"Das können Sie einrichten nach Ihrem Gutdünken, ich überlasse es Ihnen."

"Ist das nicht merkwürdig; sie hat kein Wort vom Wiederkommen gesagt und auch nicht um Ihren Wagen gebeten. Sie geht zur Hochzeit nach Paris. Der Briefträger musste um ein Taxi telephonieren; das gibt doch wieder Kosten, wo sie sonst nicht viel hat."

"Ihr künftiger Neffe wird reich genug sein, dass sie sich einen Wagen leisten kann."

"Das wird schon so sein; sie hat Martine erzählt, dass ihre Nichte sich jetzt jeden Wunsch erfüllen könne. Natürlich hier in Bellecombe hätte sie keine solche Partie machen können."

Hubert merkt, dass Eugenie ihm nicht geglaubt hat, was er ihr vor zwei Tagen gesagt hat.

"Haben Sie Martine erzählt, dass ich das Schloss gekauft habe?"

"Aber nein, Sie haben doch nur Spass gemacht."

"Nein, Eugenie."

"Dann ist es also wahr?"